

## Die Jahresversammlung

### des schweizerischen Piusvereins in Sursee

nahm am Dienstag Nachmittag mit der zahlreich besuchten Sitzung des größern Zentralkomite's ihren Anfang. Fröhlich und düster schaute der Himmel d'rein und dieser Färbung in der Natur entsprach auch die Stimmung der Versammlung; denn man stand unter dem erschütternden Eindruck, der aus Kerns eingetroffenen, völlig unerwarteten Trauerkunde. Der Vereinspräsident, Hr. Dr. Rudolf von Reding, gab diesem Gefühle tief bewegten Ausdruck. Er betonte namentlich, daß der Piusverein in Hochw. Hrn. Kommissar von Alst. nicht nur einen treuen Freund und ein langjähriges Mitglied seines Vorstandes, sondern seinen eigentlichen Gründer verloren habe; denn die erste Idee, einen solchen Verein in's Leben zu rufen, sei von Hrn. von Alst. damals noch Professor in Chur, ausgegangen und derselbe sei dann während einer Reihe von Jahren Sekretär des Vereines gewesen. Es sei ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß die Leichenfeier für Hrn. Kommissar von Alst. gerade zur Zeit der Piusvereinsversammlung erfolge. Den Besten des Verewigten sollte der Redner warme Anerkennung und er empfahl denselben eindringlich der frommen Fürbitte der Vereinsmitglieder. Sodann wurde einstimmig beschlossen, der Piusverein solle sich bei der Beerdigung durch eine Abordnung vertreten lassen und es wurde dieselbe bestellt in dem Vizepräsidenten des Vereines Adalbert Wirz und in Hochw. Hrn. Domherrn und bischöflichen Kommissar Pfister von Winterthur. Dieser war dem Verewigten enge befreundet und begleitete mit ihm im November 1889 den hochw. Bischof Battaglia auf seiner Romreise. Das Komite beschäftigte sich mit einer langen Reihe von Wahlen und zahlreichen andern Traktanden, unter denen mannigfaltige Beitragsgesuche die größte Rolle spielten. Am Abend war die Begrüßungsfeier im Gasthof zum „Schwanen.“ Nationalrat Fellmann hob in kräftigem Manneswort die Verdienste des Piusvereines hervor, dem er den herzlichsten Gruß der Bevölkerung von Sursee entbot. Wir wollen gleich hier mit dankbarer Anerkennung betonen, daß sich unser verehrte Festpräsident, der zugleich Präsident des konservativen Organisationskomite's im Kanton Luzern ist, für das Gelingen des Festes unermüdet und ungemein verdienstvoll betätigte. Der ehrwürdige Veteran Nationalrat Wulleret brachte den Gruß aus der französischen Schweiz. Nationalrat Benziger dankte in herzlichen Worten den Gruß des Festpräsidenten und den Empfang, den der Festort den Vereinen bereitet hat. In gemüthvoller und sehr zutreffender Weise knüpfte er daran Erinnerungen an jene wackern unvergeßlichen Vorkämpfer des katholischen Luzerner Volkes, welche seit der letzten Vereinsversammlung in Sursee von 1884 zu den Vätern versammelt wurden. Gerichtspräsident Wirz erinnert daran, daß der Mann, der gegenwärtig auf der Totenbahre in Kerns liege, wie einen leuchtenden Funken die Idee der Gründung des Piusvereines einem Laien und einem Ordensmann mitgeteilt habe. Es seien dies Dr. Theodor Scherer und P. Theodosius gewesen. Dieser Funke habe gezündet. Ein Geistlicher, ein Ordensmann und ein Laie seien zusammengestanden bei der Stiftung des Piusvereines. Auf dem Zusammenwirken dieser drei Faktoren beruht die Entfaltung des katholischen Lebens und der Erfolg der kirchlichen Bestrebungen. Die katholische Einheit lehre uns aber, unsern Blick hinauszuerheben über die engen Grenzen des Vaterlandes und da schauen wir in heller Begeisterung auf unsere Glaubensbrüder in Deutschland und auf ihren glänzenden Katholikentag in Dortmund hin. In unserer Mitte sitzt der Sohn des hl. Franziskus, der deutsche P. Theodosius, der die ungezählte Menge der in Dortmund versammelten Katholiken zu heller Begeisterung entflammt hat. Das treue und einträchtige Zusammenstehen der Katholiken lebe hoch. Unter dem stürmischen Beifall der Versammlung erhebt sich P. Cyprian aus Bayern. Es ist dies ein als eifriger Missionär, als glänzender Redner und als praktischer Sozialpolitiker in ganz Deutschland berühmter Mann, der sich aber trotzdem durch eine ungemein lebenswürdige Bescheidenheit auszeichnet. Es war ein hoher Genuß, seinen Worten zu lauschen. Er brachte den Gruß der deutschen Katholiken und knüpfte daran eine ergreifende Mahnung zur Pflege des katholischen Vereinslebens, indem er die Bedeutung und die Aufgabe der katholischen Vereine zeichnete. Ein tessinischer Redner ließ das klangvolle italienische Idiom ertönen. Großrat Helfenstein, Präsident des luzernischen kantonalen Piusvereines, sprach im Ton eines ächten Volksmannes von den Kämpfen und Erfolgen des katholischen Luzerner Volkes seit den Tagen des hl. Vaters Leu. Hochw. Hr. Domherr Dr. Schmid von Gröneck, bischöflicher Kanzler, brachte die herzlichsten Grüße des hochw. Bischofes von Chur, der sich persönlich zur Piusvereinsversammlung eingefunden hätte, wäre er daran nicht durch ein hartnäckiges Fußleiden verhindert worden. Redner feierte den Piusverein als den kräftigen Stamm, aus dem das kathol-

ische Vereinsleben in der Schweiz herausgewachsen ist und an den sich die sämtlichen katholischen Vereine stets anlehnen und in dem sie ihren Konzentrationspunkt finden sollen. Unter dem Eindruck dieser herrlichen Rede löste sich die Versammlung auf. Zwischen den Reden ließ die Stadtmusik von Sursee ihre schönen Weisen ertönen. Das Fest war prächtig eröffnet worden.

Am Mittwoch morgen war Trauergottesdienst für die verstorbenen Vereinsmitglieder. Wer hätte da nicht ganz besonders jenes Mannes gedacht, der an den Piusvereinsversammlungen eine typische Erscheinung und ein stets willkommenes Redner war und dessen allzeit bereiteter Mund nun für immer verstummt ist. Hochw. bischöf. Kommissar und päpstl. Kämmerer Dr. Frz. Segesser zelebrierte das Totenamt. Unmittelbar nach demselben begann die Vereinsversammlung. Die Eröffnungsrede des Zentralpräsidenten Oberst von Reding war eine Musterleistung einer volkstümlichen und doch eleganten, auf praktische Ziele gerichteten Verebfamkeit. Die nächstliegenden Zielpunkte der Tätigkeit des Piusvereines wurden klar und scharf gezeichnet. Wir bedauern nur, daß es uns der Raum nicht gestattet, näher darauf einzutreten. Es wird sich dazu schon noch Gelegenheit bieten. Hoffentlich wird die Rede demnächst veröffentlicht. \*) An den hl. Vater und an die hochw. Bischöfe der Schweiz wurden Huldigungsgramme erlassen. Pfarrer Kottmann von Gais sprach über die moderne Ehefreiheit ein ebenso gehalt- und maßvolles als zweckmäßiges Wort. Pfarrrektor Eberle von St. Gallen besprach in ganz vortrefflicher Weise den Zweck und die Einrichtung der neugegründeten katholischen Trinkerheilanstalt in Wilen bei Sarnen. Aus jedem Worte merkte man den eifrigen Seelsorger und den erfahrenen Praktiker. Erziehungsrat und Kantonschulinspektor Erni besprach die Schulfrage. Scharf und bündig und mit einer durchsichtigen Klarheit zeichnete dieser tüchtige Schulmann die Grenzen, welche der Staat hinsichtlich der Schule nicht überschreiten darf. Wir wollen in freien Staat die freie Schule. P. Augustin in Gmür, Zentralpräsident der katholischen Gesellenvereine, schilderte in Worten voller Begeisterung die jüngst in Einsiedeln stattgehabte prächtige Gesellenfeier. Großrat Helfenstein sprach in feuriger Rede von den Pflichten des katholischen Landmannes. Man hörte es diesen Worten an, daß sie aus einem tiefen, treuen Herzen kamen. Großrat und Gerichtsschreiber Broll von Alstätten beantwortete die Frage: Haben wir Schweizerkatholiken und Mitglieder des Piusvereines angesichts der Zustände, welche im öffentlichen Leben herrschen, Grund die Hände müßig in den Schoß zu legen? Das war ein kerniges und packendes Wort. Aus der nun folgenden Abwandlung der Vereinsgeschäfte hoben wir hervor, daß Hr. Kantonsrichter Dr. von Reding als Piusvereinspräsident bestätigt wurde. Man fühlte sich glücklich, daß er auf seiner Ablehnung nicht beharrte; denn er hat an der Piusvereinsversammlung neuerdings bewiesen, daß er seines Amtes in ausgezeichnete Weise waltet. Beim folgenden Mittagessen im „Schwanen“ toastierte Prof. Dr. Beck in geistreicher Rede auf das Vaterland. Doch mitten unter dieser wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochenen Rede entsank uns der Stiff des Reporters. Wir mußten heimreisen vom erhebenden Feste zur traurigen Leichenfeier. Wir überlassen nun das Weitere unserm Luzerner Korrespondenten. Nur das wollen wir noch beifügen, daß die Feststadt ihrem Namen alle Ehre machte, denn sie hatte sich in ein reiches und schmuckes Festgewand gekleidet. Der Besuch der Versammlung war ein erfreulicher, zumal wenn man berücksichtigt, daß das schauerliche Regenwetter am Morgen zweifellos gar Manchen vom Festbesuche zurückhielt. Am Donnerstag wird die Beteiligung voraussichtlich eine ungemein starke werden. Der Bevölkerung von Sursee und namentlich dem dortigen Amtstatthalter, dem gewandten und tätigen Festpräsidenten, nochmals Gruß und Dank.

Wir müssen den Schluß unseres Festberichtes auf die nächste Nummer zurücklegen. Am Mittwoch Nachmittag zog das Volk in hellen Scharen herbei. In den verschiedenen Abteilungen wurde tüchtig gearbeitet bis in die Nacht hinein. Die H. Pfarrer Stammler und Redaktor Winiger hoben die Verdienste des hochw. Hrn. Kommissar von Alst. um die katholische Presse und Litteratur mit warmer Anerkennung hervor. Am Abend war glänzende Illumination, so daß uns nachher ein sehr kompetenter Festteilnehmer sagte, er erinnere sich kaum, etwas so großartig gesehen zu haben. Beim Festgottesdienst am Donnerstag vermochte die Kirche die gewaltige Volksmenge bei weitem nicht zu fassen. In der folgenden Versammlung wurde namentlich die Anwesenheit des hochw. Bischofes von Basel und des Präsidenten der kathol. Fraktion der Bundesversammlung, des von langer und schwerer Krankheit genesenen Hrn. Schultheiß Schobinger, freudig begrüßt. Den Glanzpunkt bildete ein Vortrag von P. Cyprian aus Marienbuch in Bayern über die soziale Frage. Näheres folgt in

\*) Ist nun allbereits durch das „Vaterland“ gegeben.

nächster Nummer. Ueber das nun folgende Bankett berichtet unser Luzerner Korrespondent Nachfolgendes:

Am Bankett im „Kreuz“ sprachen Hr. Jul. Beck, indem er den hl. Vater als Leuchte der Wissenschaft und Hort der Völkerfreiheit pries. Hr. Reg.-Rat Vogel brachte das Hoch aus auf den Schweiz. Episkopat. In wie gewohnt formvollendeter und gedankenreicher Rede toastierte der hochw. Bischof von Basel auf das Vaterland; Stadtpfarrer Käber von Sursee hatte eine prächtige Poesie auf den Piusverein gedichtet; der Zentralpräsident brachte den tiefempfundenen Dank dem Festorte und besonders dem Festpräsidenten Hrn. Nationalrat Fellmann dar. Wieder sprach P. Cyprian mit vollem Lob über das geschlossene Piusfest. Der Strom der Rede wollte gar kein Ende nehmen. Hr. Reg.-Rat Konrad von Aargau brachte die Grüße aus seinem Heimatkanton und bat, die Katholiken der Schweiz möchten sich doch für einmal auf die zwei Punkte einigen: Heiligung des Sonntags und Heiligung der Kirchen. In begeisterten Worten lud Hr. v. Montenach zum nächstjährigen Zentenaryfest des hl. Kanisius in Freiburg ein, welche Einladung Hochw. Hr. Professor Meienberg dankte. Wallfahren wie zum hl. Kanisius ganz besonders als dem Freunde der religiösen Kindererziehung! Noch sprach der greise Dr. Zürcher-Dechwanden, der Centralpräsident des Studentenvereins, Hr. cand. jur. Sigrist, und Hochw. Hr. Pfarrer Kottmann von Gais. Kurz, es war ein Bouquet von Reden, reich an Gehalt und hoffen wir, für die Folgezeit auch reich an Früchten.

## Eidgenossenschaft.

Am letzten Sonntag war radikaler Parteitag in Olten, an welchem etwa 200 Abgeordnete der radikalen Parteiverbände aus den verschiedenen Kantonen sich beteiligten. Baadt, Wallis, Neuenburg und Genf waren nicht vertreten. Ständerat von Arx von Solothurn referierte über das Eisenbahnrechnungsgesetz und Nationalrat Heller von Luzern über das Bankgesetz. Einstimmig wurde beschlossen, mit aller Energie für die beiden Gesetzesvorlagen einzustehen. Dabei wurde der radikale parteipolitische Gesichtspunkt ebenso scharf betont, wie der rein sachliche. Dieser Parteibeschluß unserer politischen Gegner sollte doch auch für die Stellungnahme der Konservativen nicht ohne Einfluß sein. \*Allen Respekt von der Offenheit des Hrn. Nationalrat Brenner. Er sagte in seiner Präsidialrede am radikalen Delegiertentag in Olten, nach der Eisenbahn- und Bankfrage müsse die Schulfrage auf die Tagesordnung kommen. Wollen und sollen uns wir Katholiken den ersten Festungsgürtel niederreißen helfen, damit man dann im Siegesübermut die radikalen Kanonen unmittelbar vor den Toren unserer Schule aufpflanzt?!

## Obwalden.

\*Fern vom lieben Obwaldnerlande traf uns die erschütternde Kunde, daß unser Land seinen bischöflichen Kommissar verloren hat. Den Nekrolog schreibt eine andere Feder, aber wir möchten nur drei Eigenschaften aus dem Charakter des Verstorbenen hervorheben und damit drei Blumen auf seinen Grabeshügel niederlegen. Kommissar Josef Ignaz von Alst. war ein gläubiger und frommer, seiner Kirche durchaus treuer Priester. Wir betonen dies, weil er vermöge seiner Genialität hohes Ansehen genoß in weiten protestantischen Kreisen der Eidgenossenschaft. Wir haben noch letzter Tage sein Lob gelesen in einem der ersten Blätter Deutschlands. Sein Herz hing an Rom und er hatte eine warme Begeisterung und ein tiefes Verständnis für die göttliche, zivilisatorische Mission der Kirche. Das war das Mark und die Seele seiner geist- und verdienstvollen publizistischen Arbeit. Man sah es ihm am Altare an, daß er tief durchdrungen war von der Göttlichkeit der katholischen Geheimnisse, und für unsern Landesvater hegte er eine kindliche Verehrung. Solche Männer sind hochverdiente Zeugen für die unsterbliche Geistesmacht unserer Kirche, sie sind siegreiche Bahnbrecher für die Gleichberechtigung der schweizerischen Katholiken.

Der Verstorbene hatte ein menschenfreundliches, „il- des Herz, er hatte werktätiges Mitleid für die Not. Er war ein Mann von Gefühl, und darin lag, neben seiner kirchlichen Treue, der richtige Orientierungspunkt, die Kraft und der Adel seines Geistes. Das machte ihn auch zum hochverdienten Schulmann. Ein kalter, geistreicher Mensch ist stets gefährlich, das warme Mitleid für Freud' und Leid des Nächsten aber ist ein edleres Kleinod als aller Ruhm der Welt. Der berühmte Mann hatte für jedes Kind und jedes arme Mütterlein ein freud' und ein herzlich' Wort, und wer das hat, der mag viel berechtigtes Selbstbewußtsein haben, aber hochmütig und selbstsüchtig ist er im Grunde seines Herzens nicht. Der Verstorbene ist gerade dadurch ein treuer Priester und Diener des Evangeliums gewesen. Der Heiland wird's ihm lohnen.

Der Verstorbene hatte einen sehr lebendigen Sinn für die Ehre seines Landes. Es lag ihm daran, daß